

Andreas Bsteh (Hrsg.)

CHRISTLICHER
GLAUBE
IN DER BEGEGNUNG
MIT DEM ISLAM

Wilhelm Dupré

Notker Füglistner

Gisbert Greshake

Martin Karrer

Adel Th. Khoury

Heinrich Ott

Richard Schaeffler

Zweite Religionstheologische Akademie St. Gabriel

Referate - Anfragen - Diskussionen

Verlag St. Gabriel, Mödling

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
<i>Andreas Bsteh</i>	6
Die Propheten. Berufung — Sendung — Kriterien, <i>Notker Füglistor</i>	11
Anfragen und Gesprächsbeiträge	30
Dialog und Wahrheit, <i>Wilhelm Dupré</i>	65
Anfragen und Gesprächsbeiträge	93
Fülle Gottes und der Zeiten. Zur neutestamentlichen Christologie, <i>Martin Karrer</i>	139
Anfragen und Gesprächsbeiträge	163
Die Endgültigkeit der Christusoffenbarung, <i>Heinrich Ott</i>	205
Anfragen und Gesprächsbeiträge	216
Der Islam in der Sicht christlicher Theologie, <i>Adel Theodor Houry</i>	265
Anfragen und Gesprächsbeiträge	287
Trinität als Inbegriff des christlichen Glaubens, <i>Gisbert Greshake</i>	327
Anfragen und Gesprächsbeiträge	343
Durch das Wort geschaffen — Für das Wort geschaffen. Von der Transzendenz und Immanenz des göttlichen Wortes, <i>Richard Schaeffler</i>	389
Anfragen und Gesprächsbeiträge	401
Neue Schöpfung. Das Eschaton in der Geschichte?, <i>Martin Karrer</i>	457
Anfragen und Gesprächsbeiträge	479
Schlußreflexion auf das Ergebnis der Akademie	527
Referenten und TeilnehmerInnen	562
Register zum vorliegenden Band:	
Namenregister	568
Quellenregister	574
Register zu Band 1 und 2 der „Studien zur Religionstheologie“:	
Begriffe der islamischen Tradition	583
Sachregister	587

Vorwort

Die beiden nunmehr vorliegenden Bände der „Studien zur Religions­theologie“ bilden ein zweiteiliges Ganzes. War im ersten Band der Islam als Anfrage an christliche Theologie und Philosophie zur Sprache gekommen¹, so suchen die Beiträge des zweiten Bandes christliches Glaubens­verständnis in die komplexe geistige Situation der Begegnung mit dem Islam einzubringen.

Dieses Kompendium, der Aufbereitung christlichen Glaubens für die geistige Auseinandersetzung mit der religiösen Welt des Islams gewidmet, ist Frucht einer mehrjährigen Gemeinschaftsarbeit von Islamwis­enschaftlern und christlichen Theologen. Die gemeinsamen Bemühun­gen hatten einen ersten Kristallisationspunkt in zwei Arbeitswochen² und führten dann in einem weiteren Schritt zur Bearbeitung des umfangrei­chen Materials, das in Gestalt der Impulsreferate sowie in den Nieder­schriften sämtlicher Arbeitskreise und Plenumsgespräche dieser beiden Akademien vorlag.

Die Veröffentlichung will nun einen weiteren Interessentenkreis einla­den, am Ertrag dieser Gemeinschaftsarbeit zu partizipieren, sich von den Fragen anregen zu lassen, die darin aufgegriffen werden, und die vielfältigen Antwortversuche kritisch zu bedenken und sie weiterzudenken. Nichts Abgeschlossenes soll hier vorgelegt werden. Es geht vielmehr aufs Ganze gesehen um den Versuch, einen Einblick in die weitverzweigten Fragestellungen christlich-islamischer Begegnung zu gewinnen bzw. zu vermitteln, und zugleich um Ansätze und Hinweise, wie bereits Erreichtes weiterentwickelt und auch manches Neue, sei es aus dem Innenraum der beiden Religionsgemeinschaften, sei es von dritter Seite (säkulare Welt, andere Religionen), in diese Begegnung eingebracht werden kann. Es geht dabei aber vor allem auch immer wieder um ein sich gegenseitig in die Verantwortung Rufen vor Gott, alles von ihm Sagbare in der unauf­hebbaren Spannung vor dem unsagbaren Geheimnis, das Gott ist und immer war und immer bleiben wird, durchzuhalten.

¹ A. Bsteh (Hrsg.), *Der Islam als Anfrage an christliche Theologie und Philosophie* (Studien zur Religionstheologie; 1), Mödling 1994.

² Die erste Religionstheologische Akademie St. Gabriel hatte vom 21. bis 26. September 1992 stattgefunden, die zweite vom 15. bis 18. September 1993. Der Einladung zur Teilnahme und Mitwirkung daran waren etwa 50 Theologen gefolgt, die an verschiedenen Fakultäten und Hochschulen in Lehre und Forschung wirken: in der Schweiz, in Holland, Deutschland, Tschechien, Polen und Ungarn ebenso wie in Slowenien, Kroatien, Japan und Österreich.

Die Teilnehmer an den Akademien, die in der Folge auch die Autorschaft des Buches miteinander teilen, waren sich bewußt, daß der eigentliche Dialog sich erst dort ereignet, wo Christen sich unmittelbar auf das Gespräch mit Muslimen oder mit Gläubigen aus anderen Religionsgemeinschaften einlassen, daß sich ihre Diskussionen daher in gewissem Sinne in einem Vorfeld des Dialogs bewegten. Gleichwohl konnte einer der Teilnehmer gegen Ende der zweiten Arbeitswoche sagen, daß wohl kaum ein Satz gesprochen wurde außerhalb des Horizonts der Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Glauben der Muslime. Um dies zu ermöglichen, widmet sich ja der ganze erste Teil des Werkes der Darlegung wesentlicher Inhalte islamischen Glaubens durch Menschen, die ihre wissenschaftliche Arbeit in den Dienst des Verständnisses der geistigen Welt des Islams gestellt haben und in den Dienst christlich-islamischer Verständigung. Sie waren es, die den Islam in das Gespräch mit christlichen Theologen vermittelten und ihnen auch im Rahmen der zweiten Akademie die Möglichkeit gaben, in Rede und Gegenrede ihre eigenen theologischen und philosophischen Fragestellungen angesichts der Positionen der islamischen Glaubenswelt weiter zu klären und zu vertiefen.

Wenn es kein tiefergehendes Gespräch gibt, ohne daß die Gesprächspartner sich immer wieder fragen, was der *andere* eigentlich meint und in welchen geschichtlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und religiösen Bedingungen und Zusammenhängen nicht nur sein Denken, sondern sein ganzes persönliches und gemeinschaftliches Leben steht — und ohne stets neue Rückbesinnung auf ihre *eigenen* geistigen Voraussetzungen, die sie in die Begegnung einbringen, so soll das Vorhaben der Religionstheologischen Akademien ein Versuch sein, diesem Anliegen zu dienen.³ Tatsächlich kommt das Interesse der meisten Teilnehmer an den beiden Akademien bereits aus vielfältigen direkten Berührungspunkten und Gesprächserfahrungen mit der islamischen Welt und ist die ganze Initiative, was das Religionstheologische Institut St. Gabriel selbst betrifft, gerade aus dem vor Jahren begonnenen und immer intensiver werdenden direkten Gespräch mit Muslimen in den verschiedenen Regionen des Mittleren und Nahen Orients, in Asien, Afrika, aber auch in Europa herausgewachsen.⁴

³ Vgl. die Erläuterungen zu den Zielen des Projekts der Religionstheologischen Akademien in der Einleitung zu Band 1, im besonderen S. 6 f.

⁴ Dazu liegen drei Veröffentlichungen im Rahmen der „Beiträge zur Religionstheologie“ vor: A. Bsteh (Hrsg.), *Der Gott des Christentums und des Islams* (Beiträge zur Religionstheologie; 2), Mödling 1978 (Nachdruck 1992), mit Beiträgen von M. K. I. Gaafar,

Hinsichtlich der Gesprächswiedergaben darf auf das im ersten Band dazu Gesagte verwiesen werden.⁵ Sie stehen einerseits wiederum in der Verantwortung des Herausgebers, sind jedoch andererseits in der Form, wie sie hier veröffentlicht werden, als von den einzelnen Teilnehmern durchgehend autorisierte Gesprächswiedergaben anzusehen. Allen Teilnehmern, insbesondere den Referenten, die naturgemäß am meisten in die Diskussionen eingebracht haben, sei an dieser Stelle für die wertvolle und intensive Zusammenarbeit im Interesse der Publikation aufrichtig gedankt. Besonderer Dank gebührt in diesem Zusammenhang auch Herrn Mag. Marcus M. Schmücker für die Niederschrift aller Arbeitskreise und Plenumsdiskussionen, die als Grundlage für die Wiedergabe der Gespräche diente; er hat sie, wie schon für die Veröffentlichung der ersten Akademie, in überaus verlässlicher und wissenschaftlich qualifizierter Weise besorgt.

Das Sachregister am Ende des vorliegenden Bandes soll helfen, beide Bände zu einem einzigen Kompendium zusammenzufügen. Es will und kann nicht das Studium der Bücher ersetzen, sondern nur die Zusammengehörigkeit aller darin besprochenen Inhalte unterstreichen und sie in ihrer Vielfalt in möglichst übersichtlicher Weise erschließen. Geht man den Verweisen unter den einzelnen Stichwörtern nach, wird man zum Teil auf systematische Abhandlungen stoßen — in der Gestalt der 18 Beiträge, die im Rahmen der beiden Akademien als Impulsreferate vorgelegt wurden —, zum Teil auf Verständnisfragen und sie betreffende Erläuterungen, auf theologische oder religionsphilosophische Reflexionen und Stellungnahmen, auf hypothetisch formulierte Denkansätze und kritische Rückfragen an die eigene Glaubenstradition oder die der anderen, bis hin zu Fragen, die dann und wann auch einfach stehenblieben. Möge in der Wiedergabe der Gespräche noch viel von dem Ernst und von der Spontaneität der offenen und engagierten Aussprachen zu spüren sein, die in allen Phasen der Akademien deren Atmosphäre prägten, und als

Fathalla Kholeif und *Ibrahim Madkour* von muslimischer Seite; *A. Bsteh* (Hrsg.), Hören auf sein Wort. Der Mensch als Hörer des Wortes Gottes in christlicher und islamischer Überlieferung (Beiträge zur Religionstheologie; 7), Mödling 1992, mit muslimischen Beiträgen von *Mahmoud Ayoub*, *Mohamed Talbi* und *Mahmoud Zakzouk*, sowie *A. Bsteh* (Hrsg.), Friede für die Menschheit. Grundlagen, Probleme und Zukunftsperspektiven aus islamischer und christlicher Sicht (Beiträge zur Religionstheologie; 8), Mödling 1994, mit den muslimischen Referaten von *Nurcholish Madjid*, *Modjtahed Schabestari* und *Mahmoud Zakzouk* und Gesprächsbeiträgen der zahlreichen christlichen und islamischen Teilnehmer der gleichnamigen Internationalen christlich-islamischen Dialogkonferenz.

⁵ A. a. O. (Anm. 1) 10 f.

Ermutigung zu weiterer Befassung empfunden werden. Vollständigkeit hinsichtlich der im Gespräch zwischen Islam und Christentum anstehenden Fragen war weder bei der Planung noch bei der Durchführung angestrebt, wohl aber die Beachtung der großen Problembereiche im weiten Spannungsfeld christlich-islamischer Begegnung.

Unüberhörbar waren zusammen mit Christentum und Islam zwei weitere Dialogpartner bei allen Diskussionen anwesend: Der eine ist das Judentum aufgrund der Einheit von Erstem und Zweitem Testament im Bewußtsein christlichen Glaubens, wie diese vor allem in den Referaten und Gesprächsbeiträgen der Alt- und Neutestamentler, aber auch sonst durchgehend zum Ausdruck kam. Die verschiedenen theologisch relevanten Sachfragen, welche in den beiden Arbeitswochen aufgegriffen wurden und unter den einzelnen Stichwörtern im Sachregister aufscheinen, können ganz allgemein nicht aus ihrer lebendigen Rückbindung in die jüdisch-alttestamentliche Überlieferung gelöst werden. Dementsprechend lag es nahe, nur unter bestimmten Stichwörtern eigens darauf zu verweisen. Anderes wäre wahrscheinlich eher irreführend als zweckdienlich gewesen.⁶ Der andere Dialogpartner ist, wie auch immer wieder betont wurde, die ‚säkulare Welt‘, die die gesamte gegenwärtige Situation der Begegnung oft unhörbar, aber umso unüberhörbarer prägt — ein Dialogpartner, von dem *Henri Teissier* bei einer christlich-islamischen Dialogkonferenz einmal sagte, daß, jedenfalls was die Christen betrifft, „ihnen ein besseres Verständnis ihrer Urbotschaft im Lauf der Geschichte nicht nur dank einer verfeinerten Technik der Exegese oder einer größeren Treue zum Geist Jesu zuteil geworden [ist], sondern auch aufgrund eines Fortschritts in der Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse, des Erscheinens der Menschenrechtserklärung u. a. [. . .] Es ist also anzuerkennen, daß es außerhalb der Geschichte des Christentums und der des Islams Entwicklungen der Menschheit gegeben hat, die das Gewissen der Menschen geläutert und verfeinert haben, und die dann auch zu einem besseren Verständnis dessen geführt haben, was in ihren heiligen Schriften steht.“⁷

⁶ Vgl. dazu auch die Besprechung des ersten Bandes der „Studien zur Religions-
theologie“ durch *C. Thoma*, in: Freiburger Rundbrief. Zeitschrift für christlich-jüdische
Begegnung, Neue Folge 2 (1995) 183 f., die unter der Rubrik „Das besondere Buch“
erschienen ist.

⁷ In der Gesprächswiedergabe von *A. Bsteh* (Hrsg.), Friede für die Menschheit (a. a. O.
[Anm. 4] 150); vgl. dazu a. a. O. auch *G. Luf* in seinem Beitrag „Friede und Menschen-
rechte aus der Sicht der Kirchen“, S. 153—169 (hier: 154 f.).

In allen Phasen der Textwerdung des nun vorliegenden Gesamtwerkes konnte sich der Herausgeber auf die verantwortliche Mitarbeit von Frau Marion Reinberger verlassen; ihr sei auch für die Erstellung der Register gedankt, einschließlich die umsichtig angelegte, umfangreiche Materialsammlung, welche sie für die Ausarbeitung des Sachregisters zur Verfügung stellte. Um die unersetzliche, stets einsatzfreudige Mitarbeit von Frau Gertrude Gruber von den ersten Schritten zur Vorbereitung der Veranstaltungen unserer Hochschule an wissen alle, die daran teilgenommen haben, um ungezählte stille Handreichungen darüber hinaus wissen nur wenige. Umso mehr gilt es, ihr immer wieder dafür zu danken. Schließlich ist Herrn Professor Adel Theodor Khoury an dieser Stelle aufrichtig zu danken für das Mitgehen des Weges unseres Religionstheologischen Institutes in den vergangenen Jahren, insbesondere für seinen Beistand in allen Fragen, die die Veranstaltung und Veröffentlichung der ersten beiden Religionstheologischen Akademien betrafen. Er hat nicht nur in die bisher geleistete Arbeit bis in viele Detailfragen hinein das sichere Urteil seiner arabistischen und islamwissenschaftlichen Fachkompetenz eingebracht, sondern die ganze Zeit über dem Institut die Weggemeinschaft eines bewährten Freundes gewährt.

Das Zweite Vatikanische Konzil hatte in seiner historischen Erklärung „*Nostra aetate*“ über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen von der Hochachtung gesprochen, mit der die Kirche auch die Muslime betrachtet. Diese Hochachtung zu vertiefen, in die Begegnung mit der konkreten Vielfalt der islamischen Geisteswelt, ihren reichen Schätzen an religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen einzubringen und gerade auch da nicht zurückzunehmen, wo unlösbar scheinende Divergenzen sichtbar werden, ist das eine Ziel der Arbeit unseres Instituts. Das andere Ziel ist es, in diese Begegnung aus der ganzen Freude christlichen Glaubens und Hoffens hineinzugehen, aus dem Glauben an den „unerforschlichen Reichtum Christi“ (Eph 3,8). Der Raum für eine solche Begegnung von Glaube zu Glaube steht offen, wo die Gleichberechtigung aller Menschen auf gesellschaftspolitischer Ebene durch das Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit gewährleistet ist, und sie gerade so auch ihre Glaubensüberzeugung in der gegenseitigen Verantwortung vor Gott frei und ungehindert miteinander teilen können.

Andreas Bsteh SVD

St. Gabriel, im Jänner 1996